



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

355 (11.8.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192768)

Kugenernt muß auf die Ernährung gerichtet werden. Während dem Eisenbahnbetriebspersonal die den Schwerarbeitern bisher zu erhaltenden Treiben gewählten Lebensmittelpreisen nicht gewährt wurden, kann von dem zum Teil durch die mäßige Ernährung entfallenden Bedenken nur der Dienst wahrgenommen werden, wenn Lebensmittel und Kleidung in erhöhtem Maße zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Diese Forderung hat auch bereits der Vorsteher der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann in seiner bei der Spa-Debatte im Reichstag gehaltenen Rede erhoben. Hierbei ist die Frage der Bereitstellung von schwierigen Lösungen abhängig. Es sind wohl nur noch Minderheiten, die der zusammengebrochenen Zwangsverwaltung nach ein ferneres Bestehen wünschen. Es hat sich der berechnete Gebante Bahn gebrochen, daß Zwangsverwaltung und Kriegseinstellungen ihren letzten Lebenslauf ausgehen haben. Die Lösung der Ueberweilung der geforderten Rationalität bedarf daher noch eingehender Ermüdungen, um namentlich für die Uebergangszeit keine Mißstände zu schaffen.

Wir wollen uns bezüglich der Verkehrsfragen keinem Optimismus hingeben, wir sind vielmehr in einer ganz bösen traurigen Lage und können Folgerziehungen demnächst erleben, die unser im Aufschwung befindliches Wirtschaftsleben einschneidend beeinflussen können.

41. Deutscher Hausbesitzertag.

S. & H. Regensburg, 9. August.

Zweiter Tag.

In der heutigen zweiten Hauptversammlung des Deutschen Hausbesitzertages wurde in die Debatte über die Vorträge Bredt zur Grundrente und Peus zur Anspargung des Wohnungskapitals eingetreten. — Stadtrat Raltbrenner (Wiesbaden) bezeichnete die deutsche Grundrente als ein besonderes wertvolles Mittel im Kampfe gegen die Verdrängung der Bodenreform, deren Forderungen sich leider die Behörden und die Gesetzgebung zum Teil schon zu eigen gemacht hätten zum Schaden der Hausbesitzer. Vor allem sei die geplante Höchstmietenerordnung eine Verbeugung vor den Bodenreformern und noch mehr vor der Straße. (Sehr richtig!) Auch mit den Tarifverträgen habe man eine die Kapitalmächte gefassten, die einen Widerstand machen, insbesondere auch für den deutschen Hausbesitz unmöglich machen. Erst wenn die wirtschaftliche Leistung bezahlt werde, könne an eine Besserung unserer Verhältnisse gedacht werden. Peus habe zu seiner lebhaften Freude bestätigt, daß Zwangsverwaltung und Zwangsmietpreise niemals Selbstzweck sein dürfen. Daraus, daß dies seit auch von führenden sozialdemokratischen Seite anerkannt werde, sollte der Reichswirtschaftsminister erkennen, daß mit seiner Höchstmietenerordnung Zustände heraufbeschworen würden, die unsere gegenwärtige Wohnungsnot schließlich zu einer

Wohnungsnot

führen würden. In den meisten Städten und Gemeinden befänden sich die Häuser schon heute in einem Zustande, daß auch die Zahl der vorhandenen Wohnungen immer mehr zurückgehe, weil keine Mittel zu ihrer Erhaltung vorhanden seien. In der ganzen Kriegs- und Revolutionszeit war es selbstverständlich, daß sich niemand mit der bloßen Erhaltung für seine Arbeit zufrieden gab, sondern Konjunkturgewinne zu machen suchte. Dem Hausbesitz aber wolle man nicht einmal den reinen Ausgleich seiner Kosten gestatten. Er unterwerfe die Ausübungen des Präsidenten Peus über die Möglichkeit lebensfähiger Behandlung der Mieterfrage seitens der Hauswirte, besonders aber andererseits, daß der Hausbesitz neuerdings von gewisser Seite aus in schmählicher Weise angegriffen werde, und zwar durch die Leitung verschiedener Ministerorgane. Diese wollten vom Unfrieden profitieren und hielten daher Mieter und Hausbesitzer gegeneinander. In Wirklichkeit gab es gar keine Gegensätze zwischen den beiden Parteien, wofür die Tatsache spreche, daß zahlreiche Mietervereine sich den Hausbesitzervereinen ihrer Orte angeschlossen hätten. In Wiesbaden sei der dortige Mietervereinsvorsitzende nicht so weit gegangen, die Reichsregierung gegen die Hausbesitzer mit der Behauptung aufzutreten, sie hätten im besetzten Gebiete nicht nur ihre Immobilien, sondern auch ihre politische Ueberzeugung an den Feind verkauft. (Wahrhaftig!) Er nannte diese Ueberdrängtheit in aller Deffektivität fest und ferner die Tatsache, daß die Reichsregierung diese Verleumdung wieder unüberhörbar geschrien habe. (Hört! Hört!) Der Hausbesitz habe in der Kriegszeit die allermeisten Opfer gebracht mit dem Erfolge, daß die neue Regierung aus keinem stillen Mienen schmelze. Er empfahl dem deutschen Hausbesitz, jeden Abend zu beten, daß der Himmel den neuen Wählern mit dem Amt auch den nötigen Verstand gebe. (Heißer Beifall und Beifall.)

Redaktionsrat Walter (Berlin), Stadl. Welfe (Hamburg), Volksbeauftragter Gehrke (Wien), Frau Wege (Berlin), Professor Bredt (Regensburg) und Rechtsanwalt Eddelbüttel (Hamburg) polemisierten gegen die Verträge des Präsidenten Peus, der als verkappter Bodenreformer bezeichnet und dem nachgesagt wurde, daß er nur auf die Sozialisierung des Bodens ausgehe. Justizrat Dr. Sauerz (Spanbau) verteidigte den abwesenden Referenten mit der Feststellung, daß zum ersten Male ein sozialistischer Führer sich für den Spargang auch der Arbeiter ausgesprochen habe. Zugleich habe

er sich für die Beibehaltung des Privateigentums erklärt, — ein Vorgang, der von symptomatischer Bedeutung erscheine. (Beifall und Widerspruch.)

Es folgte folgende

Entschlüsse

zur Annahme: „Der Verbandstag stimmt der Ansicht des Herrn Präsidenten Peus zu, daß mit allen Mitteln auf friedliche Verständigung zwischen Mietern und Vermietern hingearbeitet werden muß. Die Forderung des von ihm vorgeschlagenen Weges in seinen Konsequenzen noch nicht übersehen, begrüßt aber die Verträge des Herrn Präsidenten Peus als einen ersten Versuch zur Herbeiführung einer Verständigung.“

Ferner wurden die Grundzüge des Professors Bredt (Regensburg) zur „Grundrente und ihre Steuer“ in folgender Fassung angenommen:

1. Die Grundrente ist eine natürliche Größe für jedes Grundstück und kann durch keine Gesetzgebung abgeändert werden. Die Höhe der Grundrente im Wege der Besteuerung für den Staat eingezogen werden, so bedeutet dies eine sozialistische Maßnahme, welche mit der bürgerlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung unvereinbar ist und den Krieg zur Wohnungsproduktion unterbindet.
2. Werden Höchstpreise für Miete festgelegt, so wird ein Teil der Grundrente dem Eigentümer gemässsam genommen und dem Mieter zugewendet, was mit dem von der Reichsregierung gewählten Eigentumsbegriff in Widerspruch steht.

Zur Frage der neuesten Gesetzgebung auf dem Gebiete des Mieterschutzes und der Bekämpfung des Wohnungsmangels legte Stadtrat Humar (München) dar, daß die kleinen Mieter heute vielfach die Mehrkosten für die langfristigen Mietverträge mittragen müßten. Hier seien gewisse Veränderungen nötig. Über die neueste Gesetzgebung nur zu Lasten des Hausbesitzes zu gestalten, sei ungerecht und verhängnisvoll. Gegen den Kleinwohnungsbaue sei einzumenden, daß ein Einfamilienhaus früher etwa 5000 Mk. koste, jetzt aber 60—70 000 Mk. koste und den Wohnungsmangel in den Großstädten wirksam nicht bekämpfe. Die Bodenreformer hätten noch kein einziges Haus gebaut, sondern nur die Hausbesitzer. Es sei auch keine Rede davon, daß Baumaterialien fehlten, sondern es gebe genug Steine, Zement und Holz, aber der Arbeiter mit den Materialien habe die Wohnungsnot geschaffen, die schließlich den Hausbesitzern belagerten werde. Dazu kämen die Bekämpfungen, welche dem Hausbesitzer heute drohten und die unseligen Verhältnisse während der Kriegszeit. Die Verbesserung der Produktion müsse Hand in Hand mit einer Verlängerung der Sommerarbeitszeit gehen. (Sehr richtig!) Andere Industriellen hätten bisher verschlossenen Türen ungeheure Profiten zugeflossen bekommen, z. B. die Lederindustrie. Von dem Abbau der Kriegsgewinnlichkeiten verspreche er sich gar nichts. Wichtig sei, daß der Hausbesitz sich endlich rühre und eine Sonderorganisation des deutschen Hausbesitzes schaffe, der zu den aktuellen Steuerfragen von Monat zu Monat Stellung nehme. Er fordere deshalb den Rücktritt des bisherigen Gesamtvorstandes und Schaffung eines von allen Landesstellen beauftragten Präsidiums, das nach drei Monaten zusammenzutreten und eine ganz entscheidende Aktion des gesamten deutschen Hausbesitzes in die Wege leiten soll. (Beifall.) Der bisherige Vorstand stimmte diesem Antrage einstimmig zu.

Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Baden.

Wohnungsnot und Wohnungsbefreiung.

Lehrstuhl, 11. Aug. (Weis.-Tel.) Am für das Jahr 1936 zur Besserung der Wohnungsverhältnisse, zur Förderung des Wohnungsbaus und zur Abhebung der Wohnungsnot durchgreifende Maßnahmen ergreifen zu können, hat das Arbeitsministerium eine Wohnungsordnung im Lande veranlaßt. Danach lagen am 1. Januar 1936 25 208 Wohnungsgelände vor. Davon hat sich aber die Wohnungsbauverwaltung in Baden im Jahre 1935 etwa 6000 Wohnungsgelände vor, von denen rund 2000 auf Grund einer sehr geringen Leistung als befristet zu erachten sind. Eine Verteilung von der für die nächsten Jahre unter der Reichsregierung in Betracht kommen wird mehr als irgend ein anderer Bundesstaat liefert, läßt sich nur auf dem Wege einer gezielten und blumigenen Neubauspolitik erreichen. Mit Hilfe der für das Jahr 1936 beschlossenen Bau- und Wohnungspolitik, die an Wohn-, Bau- und Gemeindeförderung 20 Millionen betragen, werden etwa 10000 Wohnungsgelände fertig werden. Die für das Jahr 1936 bis 1937 zur Verfügung stehenden Reichs- und Landesmittel von 25 + 17 = 42 Millionen Mark zur Ermöglichung von Gebäubarbeiten dürften nach einem ausführlichen Bericht der „Kunst. Jg.“ bei den in Aussicht genommenen Bauarbeiten nur zur Finanzierung von 20 bis zu 25 Millionen ausreichen. Die ungenutzten Mittel, die eine, dem Wohnungsbau entsprechende Bauwirtschaftlichkeit erfordern, würden sich allein bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht durch allgemeine Steuern, sondern nur dadurch beschaffen lassen, daß ein Ausgleich zwischen den Mieten der bestehenden und neu zu erhaltenden Wohnungen erfolgt, wie das auch grundsätzlich von der Reichsregierung geplant wird.

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erich Wulffen.

16)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was hat mich das für Mühe gekostet, den schwerfälligen Wiener Jungens solche einfache Dinge beizubringen, die sie in Berlin im Handumdrehen erledigen!“ leuchtete der Meister, indem er den Hut aufsetzte und seinen am Nagel hängenden Ueberzieher anzog.

„Wois nicht.“

„Ja, Berlin! Gefegneto Gegend! Einige Dinger habe ich immer noch anstellen können!“ fuhr er, sich eine feine Zigarre anzündend, fort. „Eine feine Sache! Dente mal darüber nach, Wois. Mit Hilfe der Dienstmädchen — pah! gut auf! — baldwert man aus, ob eine kinderlose Herrschaft abends ausgeht. Das Möbel bestellt man zum Stehdischen ein gutes Stück vom Hause entfernt. Dann kommen die Jungens als gelobene Gäste im Ueberzieher, mit Zylinder, Handschuhen, weißer Binde und hellen Handschuhen. Sie unterhalten sich in der Wohnung ungezwungen bei erleuchteten Fenstern, spielen auch Klavier. Dabei kann man alle Schränke und Kasten öffnen. Wie gesagt, das habe ich noch nicht in Szene setzen können. Wäre eigentlich was für dich, Wois.“

Der Schwarze lächelte guimäßig. „Woißt du, Meister, wie du mir vorkommst? — Es ist eine Schmelzerei.“

Der Meister machte ein spitzes Gesicht.

„Wie ein großer Theaterdirektor kommst du mir vor — der keine Ruhe hat — der immer ingenieren muß.“

„Wiel anders ist es auch nicht!“ sagte Schreyvogel verärgert. „Aber in allem Ernst, Wois! In Holland, Frankreich und weißer Binde müßtest du dich grobartig machen. — Gute Nacht für heute. Ich habe noch einen kleinen Gang.“

„Wois, ich ihn fragend an.“

„Ach, du denkst? — Ne, Wois! Heute abend nicht. Heute ist's bloß etwas Weibliches. Aber ich meine Wite nichts merken. Morgen früh wollen wir ans Scheintafel gehen — gute Nacht — laß die Lampe nicht brennen.“

Damit ging Meister Schreyvogel, seinen Spazierstock zur Hand nehmend, mit wichtigen, etwas tänzelnden Schritten, wie ein Theaterdirektor, zur Türe hinaus. Rasch, kaum über die Türe, sah er durch den Hausschlur.

„Wois, der Meister, war allein in dem großen Saal.“

und alles nachdenklich blaue Rauchwolken vor sich hin. Eine halbe Flasche Bier stand noch vor ihm.

Siebentes Kapitel.

Man hörte eine Wanduhr einmal schlagen. Die Lampe brannte fahler, das Petroleum schien sich zu Ende zu neigen. Ein leises Geräusch war vernehmbar. Es klang, als ob vorsichtig eine Tür geöffnet würde.

Das Geräusch tatächlich oben auf der schmalen Holzgalerie, die an der Seitenwand der Werkstatt entlang lief. Man stieg eine Holzstiege hinauf. Die Verbindungstüre oben führte in die Schreyvogelsche Wohnung, die im ersten Stockwerke lag.

Auf der Holzgalerie waren bedeutsame Schritte vernehmbar. Dann bogte sich eine Mädchengestalt ein Stück vor und flüsterte: „Wißt du allein?“

Wois hatte mit Spannung gelauscht, war aufgestanden und hatte sich an einen Tisch unter die Galerie zurückgezogen, wo weder ein unerwartet durch die Türe hereintretender noch ein Lauscher durch das Fenster ihn sofort bemerken konnte. „Ja!“ rief er leise durch den Raum.

Das Mädchen kam vorsichtig die Treppe herunter. Es war Sabine Schreyvogel. Schnell huschte sie zu dem Tischler, der sie in seine Arme schloß. Ihre Lippen beugten sich in einem langen stillen Kusse.

Sabine war eine frische, hübsche Blondine von etwa achtzehn Jahren. Ihre Gesichtszüge hatten, wie man es oft in den unteren Volkstufen findet, etwas Jartes, fast Bornisches. Ihre Wangen waren wie rosig angehaucht, ihre braunen Augenbrauen reizend gezogen. Die Linien ihres Profils zeigten seltene Regelmäßigkeit, ihre Augen waren hell, der kleine Mund frischrot und wahrhaft süß. Eine leichte Sinnlichkeit lag im Gesicht. Die Bewegungen ihrer schlanken Glieder hatten etwas Anmutiges.

„Was gab es so viel zu erzählen?“ Weisheit ging der Vater nicht —“ fragte Sabine leise, als sie sich aus der Umarmung gelöst hatte.

„Er war sehr geschwätzig und gab aus seinen Berliner Erinnerungen ganz besten.“

Sabine machte eine geringschätzende Miene.

„Ist Rutter Wite zu weit?“

„Ja, Woißt, Pauline schläft auch schon.“

„Hast du heute an mich gedacht?“ fragte der Tischler, das Mädchen wieder an sich ziehend.

„Ja, immer! Den ganzen Tag!“ rief sie mit schelmischen Augen.

„Ich habe dich immer hören, als du arbeitest.“

Letzte Meldungen.

Ein neuer Zwischenfall in Lätis.

Berlin, 11. August. (Von unserm Berliner Büro.) Die energische Genugtuungsforderung der deutschen Regierung im Falle der Ermordung des Konsuls Wustrow in Lätis scheint bei der persischen Regierung nicht allzu großen Eindruck gemacht zu haben. Neuerdings wurde die Exterritorialität des deutschen Konsulats in Lätis grüßlich verletzt. Nach dem Tode Wustrows hatte der deutsche Arzt Dr. Schüh die Amtsgeschäfte des Ermordeten übernommen und wollte daran gehen, die Waffen und Munition, die sich noch im Konsulat befanden, zu zerstören. Die Führer der persischen Demokratie und persische Offiziere drangen in das Konsulatsgebäude ein, übermühten die Deutschen und schleppten die Waffen fort und leerten die Munitionsbestände völlig aus. Die persische Regierung sucht den Zwischenfall so darzustellen, als ob es sich um eine politische Maßnahme gehandelt habe, die den Schutz der Nachbarschaft des Konsulats bei der Zerstörung der Munition verbürgen sollte. Die deutsche Regierung hat der persischen Regierung in einer Note ihre Entrüstung über diesen Vorfall ausgedrückt. Dr. Schüh hat Befehl erhalten, sich zur Berichterstattung zum deutschen Gesandten in Teheran zu begeben. Man wird die persische Regierung darauf aufmerksam machen müssen, daß uns trotz unserer Ohnmacht noch genug Mittel zur Verfügung stehen, um uns dafür so viele Genugtuung zu verschaffen.

Wechsel im Vorsitz der deutschen Friedensdelegation.

Paris, 10. Aug. (W. B.) Havas meldet, der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Göpper sei nach Berlin zurückgekehrt, wo er einen Posten im Auswärtigen Amt übernehmen wird. Sein Nachfolger in Paris wird demnächst ernannt werden. Inzwischen hat Herr von Wedel, Legationsrat bei der deutschen Botschaft in Paris vorläufig den Vorsitz der deutschen Delegation übernommen.

Unterzeichnung des militärischen Abkommens zwischen Frankreich und Belgien.

Brüssel, 10. Aug. (W. B.) Havas. Aus guter Quelle verlautet, daß das projektierte militärische Übereinkommen zwischen Frankreich und Belgien durch die militärischen Chefs der beiden Länder unterzeichnet worden ist.

Die Stärke der englischen Truppen in Deutschland.

Paris, 11. August. (W. B.) Nach einer Mitteilung aus London hat Churchill erklärt, daß die englische Regierung gegenwärtig in Deutschland noch 13316 Mann englischer Truppen stehen habe.

Die Lage in Ost-Thracien.

Athen, 10. August. (W. B.) Havas. Die Befehle des griechischen Thracien durch die griechischen Truppen geht in normaler Weise vor sich. Griechische Streitkräfte blieben nicht auf der Halbinsel Gallipoli. Der Verwaltungsdienst auf dieser Halbinsel wird durch Nichtbeamtete ausgeübt werden, denen die strikteren unter Aufsicht der französischen Besatzungsbehörden die Macht übergeben haben. Die Lage ist demnach gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages geregelt.

Berlin, 11. Aug. (Von unsem. Berl. Büro.) Dr. Galt ist in Berlin eingetroffen und hat die Angelegenheiten des Reichsministeriums. Der Empfang bei Weisheit und Schöcher war ein sehr freundlicher.

Berlin, 11. Aug. (Von unsem. Berl. Büro.) Von einer Zusammenkunft des Reichsministers Dr. Simons mit Lord George ist im Reichsministerium nichts bekannt.

Berlin, 11. Aug. (Von unsem. Berl. Büro.) Die Meldungen, daß die Termin für die in der Reichsregierung im August 1936 der 23. August in Aussicht genommen sei, wird von sachkundiger Seite demontiert. Eine Einigung für die Konferenz ist an die deutsche Regierung noch nicht ergangen.

Amsterdam, 11. Aug. Die Times melden, daß ungefähr 100 000 Soldaten, die in den letzten Wochen nach Belgien verbracht worden sind, in einen Lagerort in Belgien. In den Nachrichten (Wahlrecht) wurde von den Zeitungen nicht berichtet.

Kopenhagen, 10. Aug. (W. B.) Wie die National Tidende aus Kopenhagen meldet, hat die dänische Regierung das Reichsministerium der Arbeit beauftragt, die unter dem Kriegsdienst stehenden Arbeiter zu beschäftigen.

„Das war für dich. Du solltest mich hören.“

„Es klang wie auf dem Theater! Da habe ich das Habelied schon gehört — aber nicht so schön.“

„Das glaube ich!“ lachte er, sie liebtend.

Das Mädchen schlug ihn scherzend auf die Hand, mit der er ihren vollen Arm streichelte.

„Er sah ihr genauer in die Augen und bemerkte ihre roten Wimper.“

„Was hat's gegeben?“ fragte er. „Du hast wieder gemeint? Hat der Vater gescholten?“

Sabine schüttelte ernst den Kopf.

„Der die Mutter?“

„Auch nicht.“

„Er sah sie fragend an. Da sank sie ihm schluchzend an den Hals und küßte: „Ach, Dominik, ich bin ja so unglücklich.““

„Er drückte sie an sich und sagte zärtlich: „Wir tragen alle unser Geschick.““

„Sie schmeigte sich noch immer ätzend an ihn. „Rein!“ schluchzte sie. „Ich trag' es nicht mehr.““

„Er holte etwas tiefer Atem. „Was willst du nicht mehr tragen, Kind?““

„Mein entsetzliches Leben in dieser österrischen Räuberhöhle — sei nicht böse — du weißt, wie ich es meine.““

„Er strich mit der Hand ihr schönes, weiches Haar.“

„Ich kann nicht mehr hier hausen, kann hier nicht mehr leben!“ erklärte sie gedämpft, aber energisch.

„Er sah sie etwas verwundert an, sagte aber nichts.“

„Je älter ich werde, je mehr mir die Augen aufgehen, desto furchtbarer wird mein Dasein.““

Der braune Mann blickte an ihr vorüber ins Meer.

„Kommst du dir denken, wie mir zumute war, als ich eines Tages als Vierzehnjährige begriff, was hier um mich vor sich geht? Den Vater so ansehen zu müssen — besondere Liebe fühlten wir ja nie zu ihm — aber eine Anhänglichkeit spürt man hier drinnen doch!““

Der Mann nickte still mit ernsten Augen.

„Nad ebenso seine Mutter zu erkennen! Freilich, sie ist schon, hat keinen eigenen Willen und kann gegen seine Tyrannie nicht aufkommen — sie hat sich jahrelang den Wut weggegeben, um ihn abzubringen — davon ist sie ziemlich befreit.““

„Wie bist du Pauline?“ fragte der Tischler ablenkend.

„Wir sind ganz verschiedene Naturen. Sie ist nicht schön — aber sie ist sich mit trübsinniger Erziehung darüber bewusst.““

„Es sieht es aus.““

(Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen

Zahlungsaufforderung.
Die Forderungszettel über das 1. Viertel über Einkommen-, Vermögens- und Beförderungsteuer nach der damit zu entrichtenden Gemeindefürsorge für das Jahr 1920 sind bis zum 10. August 1920 den Zahlungspflichtigen zugestellt worden. Wer seinen Forderungszettel noch nicht erhalten hat, wird ersucht, es alsbald der Steuerinspektion anzugehen; sonst muß angenommen werden, daß auch ihm der Forderungszettel zugestellt worden ist. Die Forderungen müssen binnen 14 Tagen entrichtet werden. Wer nicht spätestens am 24. des Monats bezahlt hat, muß die im Forderungszettel angegebene Verzugsstrafe bezahlen. Ferner muß gegen einen Pfändungsbescheid, der seine Zahlung nicht spätestens am 1. September nachgeholt hat, ohne weiteres die Zwangsversteigerung angeordnet werden; dafür muß er dann eine Pfändungsanordnungsgebühr bezahlen, die gerade so groß ist wie die Verzugsstrafe. Eine Wohnung der einzelnen Pfändbaren findet nicht statt.

Gleichzeitig werden die Pfändbaren, denen der Forderungszettel über die obigen Gefälle aus irgend einem Grunde erst nachträglich zugestellt wird, aufgefordert, ihre Schuldbestände binnen 14 Tagen von der Zustellung des Forderungszettels an zu bezahlen; sonst treten auch bei ihnen die angegebenen Folgen ein. Alles dies gilt sinngemäß auch für solche Pfändbare, die denen im Laufe dieses Vierteljahres aus einem sonstigen Grunde Gefällebeträge der gesamten Art oder mit der Staatssteuer zu entrichtende Gemeindefürsorge angefordert werden.

Es wird dringend empfohlen, die geschuldeten Beträge wenn irgend möglich auf dargelegtem Wege zu begleichen.
Mannheim, 11. August 1920.
Beb. Ämtenamt.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Fleisch- und Wurstpreise.

Die jährliche Preisprüfungsstelle hat heute für Mannheim einsechzig Sorten nachstehende Kleinfleischpreise festgesetzt:

Rindfleisch, I. Qualität, mit 25% Knochenbeigabe	11,00
Rindfleisch, I. Qualität, ohne Knochenbeigabe	12,40
Rindfleisch, I. Qualität, Summel u. Borstling (ohne Knochen)	15,00
Rindfleisch, II. Qualität (Ruhfleisch), mit 25% Knochenbeigabe	8,00
Rindfleisch, II. Qualität (Ruhfleisch), ohne Knochenbeigabe	9,40
Rindfleisch, mit 25% Knochenbeigabe	12,00
Rindfleisch, ohne Knochenbeigabe	14,00
Rindfleisch, Schmalz	15,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	9,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	10,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	12,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	14,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	16,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	18,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	20,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	22,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	24,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	26,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	28,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	30,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	32,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	34,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	36,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	38,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	40,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	42,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	44,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	46,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	48,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	50,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	52,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	54,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	56,00
Schmalz (Schmalz), mit Salz und Brutt	58,00
Schmalz (Schmalz), ohne Salz und Brutt	60,00

Forstliche Werke treten am Montag, den 16. August in Kraft. Wegen dieser Veräußerung, die höhere Preise verlangen, wird auf Grund der Preisveränderungsordnung vom 8. Mai 1918 eingehalten; die Bewerber werden ersucht, keine höheren Preise zu bezahlen. Auf Grund der Bestimmungen der Preisprüfungsstelle vom 27. Dezember 1915 u. 11. April 1917 sind die Verkäufer verpflichtet, am Verkaufsort einen Preisnachlass anzubringen; die Verzeichnisse können von uns bezogen werden.
Mannheim, den 10. August 1920.
Städtisches Preisprüfungsamt.

Zentral-Verband der Angestellten

Donnerstag, 12. Aug. 1920, abends 7 Uhr im Rodeustiner, Q 2, 16

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
Schiedsspruch
General-Tarif

Mitgliedsbücher vorzeigen. Der Vorstand

Von der Reise zurück
Dr. med. Clementine Racer-Krajca
M 3, 9 — Telefon 5240
Sprechstunden 9-10, 1/3-1/5 Uhr.

Prima Handkäse

pro Kiste 27.00 Mk.
Bei Abnahme billiger.

Otto Thomas, Sackheimerstr. 82.
Telephon 4796.

Brennholz

In der einzige Ertrag für die ab jetzt teilweise ausfallenden Holzlieferungen. Beden Sie sich im Sommer reichlich ein, da keine Gemütsverleumdung.
In hohem Maße u. Brennholz sofort vorrätig. Speziallieferung auf Wunsch.

Für Zentralheizungen, Gewerbe etc. Speziallieferung auf Wunsch.

Rationiertes Holz wird in bester Beschaffenheit sofort zugewiesen; lassen Sie uns die von der Ortsoberbehörde freigegebene Karte 3 ein.

Bügler & Co., G. m. b. H.
Kohlenhandlung
Karl Ludwigstraße 28/30
7905 Telephon 7740

Danksagung.
Während der schweren Erkrankung, bei dem Heimgang und der Bestattung unserer einziggeliebten, unvergesslichen
Liesel
ist uns treues Gedenken und herzliche Anteilnahme so vielfach bewiesen worden, dass wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank abzustatten vermögen.
MANNHEIM (Rennplatz), den 10. August 1920.
Albert Straubel.
Jean Cramer.
Julie Bernhardt.

Wir haben den Vertrieb der Fabrikate der
Palminwerke H. Schlinck & Cie. A.-G.
übernommen und offerieren zu
festgesetzten Fabrikpreisen
PALMIN in Pfund Tafeln
hart in Gebinden
weich in Gebinden
ferner: **Margarine „Neutral“.**
Hoffstaetter & Cie., Mannheim
Schanzenstr. 8/14 — Fernspr. Nr. 519.

Kartoffeln
täglich eintreffend.
Abgabe waggonweise und kleinere
Posten. Freie Zustellung, billigste
Berechnung. 0080
Meyer & Ottmann
Telephon 3200. Lager J 3. 14.

Offene Stellen
Tüchtiger
Werkzeugkonstrukteur
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Bildnis u. Angabe der Kennnummer 492 erb. an
Brown, Boveri & Cie., Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal. 670

Glänzende Existenz
bietet die Hebernahme eines hervorragenden bewährten, festlich empfohlenen Artikels. Geschäftshilfe Herren, die über einige tausend Mark verfügen, wollen sich mit N. G. M. 711 an Max-Josefstein & Bogler, Rheinberg wenden. 6157

Junger Kaufmann
aus der Kurzwarenbranche, der schon gelernt, für Lager und kleinere Reisen zum Besuche der Friseurkundschaft gesucht. Angebote unter W. R. 167 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

2 perfekte Stenotypistinnen
im Diktat und auf der Maschine voll bewandert
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Jüngere Damen aus guter Familie wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf und Angabe ihrer Ansprüche melden bei
Kornmanditgesellschaft Martin Kallmann
Mannheim. Kirchenstraße 7.

5 Reisende
bei hoher Provision sofort gesucht. 3. Post & Co. Lebensmittel- und Warenhandlung, Rheingasse 34. 6633

Hausierer
gelehrt, zum Verkauf feinerer Artikel. 2257
Angebote u. K. N. 72 an die Geschäftsstelle.

5 Reisende
bei hoher Provision sofort gesucht. 3. Post & Co. Lebensmittel- und Warenhandlung, Rheingasse 34. 6633

Zu verkaufen!
1 EL 3/4 PS ELEKTRO-MOTOR, Drehstrom, 120 Volt, 2800 Touren, mit Kupferwicklung, sofort zu verkaufen. 9124
Gebrüder Braun, Kettenfabrik u. Hammerwerk, Mannheim-Rheinau.

Landhaus
7 Zimmer nebst Zubehör, Obst- und Vorgarten, Nähe Heidelberger, freundliche Lage, freier Ausblick ins Kadertal, zu verkaufen. 5882
Rühners bei Brühlstr. 5, D. H. Hofmann, Mannheim, Q 1, 5/6.
Hol. Versteigerung, Hof, Neuhofmann u. Heberlein, 1200 M., 1 Kadertal, eichen, in Normar 80 M., 1 Kompl. Holzgarnitur 40 M. von Holz, zu verk. August M 2, 9, 1 Treppe links. *2216

Cutaway
mit Holz u. Metall, sehr leichte Arbeit, a. Seide geacht, wenig ger., wie neu, Größe 1,70/1,75; kostet schw. Makko a. Seide und Sportanzug, alles billig zu verkaufen. *2251
Nährstedt Friedländerstr. 40/41.
Hol. Versteigerung m. weih. Placat 300 M., 2 Holzgarnituren 55 M., feiner Regulator 170 M., 1 Nähmaschine mit doppelter Platte, eigen 200 M., gut. Döhlenschrank 100 M., 2 einl. Tische 35 u. 50 M., 1 Hochstuhl 35 M., Bett, Tisch- und Stuhlbecken zc. im Auftrag zu verkaufen. *2218
Kugeln u. 10-12 und 2-7 Uhr
M 2, 9 1 Treppe l.

Leiterschrank
zu verkaufen. *2204
Halenstraße 24, 1 Treppe.

1 Feder-Rolle
40-60 Str. Tragf. sehr gut und stark gebaut, zu verk. K. Hornung, Bahnhofsstr. 37. *2260

Kauf-Gesuche
Rentables Geschäft
zu kaufen gesucht, oder Beteiligung mit 100 Mk. event. haben in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter K. A. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2233

Detailgeschäft
gleich welcher Branche zu kaufen gesucht. Angeb. unter K. P. 74 an die Geschäftsstelle. *2261

Kontrollkasse
National, möglichst mit Reichsbanknoten u. Ben. gefacht. Angebot mit Preis u. Beschreibung an Alfred Bauer, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 50. 674

Achtung!
Platin, Allgoldabfälle sowie Platinzähne
zum höchsten Tagespreis laufend zu kaufen gesucht Edelmetallschmelze und Laboratorium, N. 4, 13/14 6253 Telephon 264.

Schreibmaschine
Schreibmaschine geb. sich. Schrift, vom Kaiserhof, noch gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. K. S. 77 an die Geschäftsstelle. *2270

Stellen-Gesuche
Geschäftsreisende, kautionsfähige
Dame
sucht Filiale irgend einer Branche. Angeb. u. J. S. 52 an d. Geschäftsstelle.

Verkäufe.
Schönes Haus
Sindeln, 80,000 M., Wng. 5000 M., zu verk. *2240
Angebote unter K. E. 64 an die Geschäftsstelle.

Haus
m. Mezzanine-Einrichtung Baden kann sofort erdichtet werden, zu verkaufen. Angebote unter K. J. 60 an die Geschäftsstelle. *2200

Mannheim, g. Lage. Haus mit Vorgarten
3x3 3/4 zc., 1x6 3/4 zc., 1x2 3/4 zc., Wng. 230 Mk., Anzahlg. 105 Mk., zu verkaufen. 6167
Wolf, Ross & Co. G. m. b. H. Bensheim

1 Diwan
1 Tisch
150x80 cm. zu verkaufen. *2287 C 2, 19, 2 Treppe

Miet-Gesuche.
Wohnungs-Suchende!
Einige Gegenstände zu verkaufen. Dieselbst kann in gutem Zustand am Rullering, 1405 (2236

3 Zimmer-Wohnung
sofort übernommen werden. Erforderlich 3- bis 4000 M. Rote Karte Bedingung. Angebote an Decker, Q 7, 24.

Konversation !!
Gebild. junger Mann wünscht bei Dame oder Herrn vorzutreten, event. auch engl. u. franz. *2245
Angebote unter K. H. 67 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unterricht
Lehrer
gelehrt, welcher Stunden im Kaufmännisch. Rechnen erteilt. Angeb. u. K. P. 60 an die Geschäftsstelle. *2247

Unterricht
in französischer (auch Dame) - Sprache in Wort und Schrift beibringen, belienbar. Angeb. u. V. X. 148 an die Geschäftsstelle. 5853

Heirat
Neigungsehe
wünscht geh. aber ein. Dame, 30 J. u. laur. m. gut. Besch. u. Herrn m. geb. m. u. charakt. Herrn in reif. Alter, auch Witwer m. R. zur. auf. Angeb. u. M. M. 2175 an die Geschäftsstelle & Bogler Mannheim. 6233

Heirat
Tätige Geschäftsfrau, 40 J., ev., mit eigenem Haushalt u. etwas Vermögen, möchte mit älter. Herrn zwisch.

Heirat
betannt werden. *2215
Zuletzt u. J. V. 55 an die Geschäftsstelle.

Brennholz
Suche, mit Höhe und Breite gemischt, in Längen von 1-2 m und ca. 3 cm Ø an aufwärts in Gabungen abzugeben. 6187

Theodor Imberg & Co., Bochum
Telegraphenadresse Imbergco.
Telephon 2451.

Gesucht
von 1. Aktiengesellschaft baldmöglichst
4 helle Büro-Räume
Bedingung: gutes Haus. In Frage können auch historische Sehenswürdigkeiten kommen. Angebote unter V. G. 132 an die Geschäftsstelle. 9106

Für Hausbrand und Zentralheizung.
Vulkus-Brikett
in Eisenbahnwagenbegüterung
Schönen dunkeln Brennstoff
in Tüpfeln und Eisenbahnwagenbegüterung. Alles ohne Zusatzstoffe.
Brennholz
Andreas Reinig, Kohlenhandlung
L. 15, 18 - Tel. 4917. 8976

„Ostertag“
Kassen Schränke
Hermann Hauer, L 15, 4
Telephon 7276. 5127

Steuerkurszettel
liegen in unserer Geschäftsstelle, E 6, 2 unentgeltlich zur Einsicht offen.
Mannheimer General-Anzeiger.

Darlehen
bis 20000 Mk.
Zahlr. Aufträge vorh. Schnell entlich. Selbstgebet. bitten Angebote unter K. T. 78 an die Geschäftsstelle. *2270

Oefen
guterhalten, zu kaufen. Angebote u. W. O. 166 an die Geschäftsstelle.

Alle Druck-Arbeiten
Druckerei Dillias
Karl Ludwigstraße 28/30
7905 Telephon 7740

Alle Druck-Arbeiten
Druckerei Dillias
Karl Ludwigstraße 28/30
7905 Telephon 7740